

Lena Ackermann
Universität Marburg

Dialektkompetenz in Deutschland – eine Pilotstudie

Der Dialekt befindet sich auf dem absteigenden Ast, in Hannover spricht man das beste Hochdeutsch, und im Nachbardorf reden sie sowieso ganz anders als hier – so fällt das Urteil vieler linguistischer Laien aus, wenn sie nach den Dialekten im bundesdeutschen Sprachraum gefragt werden.

Doch wie ist es tatsächlich um den Stand der Dialekte in Deutschland bestellt? Lässt sich eine Abnahme der Dialektkenntnisse über die Generationen hinweg feststellen? Ist man im Süden dialektfester als im Norden? Welche Faktoren bestimmen, ob Eltern den Dialekt an ihre Kinder weitergeben?

Im Rahmen eines Forschungsseminars wurden in zehn Orten im gesamten bundesdeutschen Sprachgebiet Daten zu aktiver und passiver Dialektkompetenz sowie zum Dialektgebrauch erhoben. Zwei kurze Tests wurden zur objektiven Feststellung der Dialektkenntnisse herangezogen: Auf der Verstehensseite wurden fünf Wenkersätze ausgewählt, die den Befragten mit Bitte um Übersetzung in den Standard als dialektale Tonaufnahme vorgespielt wurden. Um die Produktionskompetenz zu überprüfen, wurde in Anlehnung an Purschke 2011 der sog. /ai/-Test entwickelt, bei dem Phrasen mit standarddeutschem /ai/ in den Dialekt übertragen werden. Zudem wurden die Teilnehmenden um eine subjektive Einschätzung ihrer aktiven und passiven Kompetenz gebeten sowie – wenn zutreffend – zum Sprachgebrauch im Umgang mit ihren Kindern befragt.

In meiner Masterarbeit, die ich als *work in progress* vorstellen werde, sollen die Daten von mehr als 1000 Proband_innen qualitativ und quantitativ ausgewertet werden, um der Antwort auf oben genannte Fragen einen Schritt näher zu kommen.

Literatur:

Purschke, Christoph. 2011. *Regionalsprache und Hörerurteil. Grundzüge einer perzeptiven Variationslinguistik*. Stuttgart: Steiner.

Schmidt, Jürgen Erich & Joachim Herrgen. 2011. *Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.